Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Anke Heß | Brigitte Kohn | Carolin Lüdeking

Herausgeberinnen

Ergotherapie in der Neurologie

Befähigen. Begleiten. Bedeutungsvoll leben.

Spektrum Ergotherapie

Herausgeber

Deutscher Verband Ergotherapie

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Anke Heß | Brigitte Kohn | Carolin Lüdeking

Herausgeberinnen

Ergotherapie in der Neurologie

Befähigen. Begleiten. Bedeutungsvoll leben.

Schulz-Kirchner Verlag

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über http://dnb.d-nb.de abrufbar.

Besuchen Sie uns im Internet: www.schulz-kirchner.de

1. Auflage 2022
ISBN 978-3-8248-1297-4
eISBN 978-3-8248-9844-2
Alle Rechte vorbehalten
© Schulz-Kirchner Verlag GmbH, 2022
Mollweg 2, D-65510 Idstein
Vertretungsberechtigte Geschäftsführer:
Dr. Ullrich Schulz-Kirchner, Martina Schulz-Kirchner
Umschlagfoto: © elenabsl/Adobe Stock; sdecoret/Adobe Stock
Fachlektorat: Thomas Leidag
Lektorat: Doris Zimmermann/Susanne Koch
Umschlagentwurf und Layout: Petra Jeck
Druck und Bindung:
Plump Druck & Medien GmbH, Rolandsecker Weg 33, 53619 Rheinbreitbach
Printed in Germany

Die Informationen in diesem Buch sind von den Herausgeberinnen und dem Verlag sorgfältig erwogen und geprüft, dennoch kann eine Garantie nicht übernommen werden. Eine Haftung der Herausgeberinnen bzw. des Verlages und seiner Beauftragten für Personen-, Sach- und Vermögensschäden ist ausgeschlossen.
Dieses Werk, einschließlich aller seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes (§ 53 UrhG) ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig und strafbar (§ 106 ff UrhG). Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigungen, Übersetzungen, Verwendung von Abbildungen und Tabellen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung oder Verarbeitung in elektronischen Systemen.
Eine Nutzung über den privaten Gebrauch hinaus ist grundsätzlich kostenpflichtig. Anfrage über: info@schulz-kirchner.de

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 9
„Beipackzettel" – Gebrauchsinformation zum Buch 11

1 Ergotherapie in der Neurologie – Rehabilitation vom Menschen her gedacht 17
1.1 Potenziale der Ergotherapie in der Neurologie 17
1.2 Unser berufliches Selbstverständnis und wovon wir sprechen 21
1.3 Das Gesundheitsverständnis im Kontext der Neurologie 23
1.4 Die bedeutungsvolle Betätigung im Kontext der Neurologie 29
1.5 Klientenzentrierung im Kontext der Neurologie 33
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 36

2 „In meiner eigenen Küche wäre das kein Problem!" – Berücksichtigung der Awareness in der Ergotherapie 37
2.1 Die Bedeutung der Awareness in der Neurorehabilitation 37
2.2 Der Begriff der Awareness in Abgrenzung zu synonym verwendeten Begriffen 46
2.3 Diagnose und Abgrenzung einer beeinträchtigten Awareness von anderen Phänomenen 54
2.4 Therapeutische Ansätze in der Awarenessarbeit: das Modell zur Entwicklung nachhaltiger Teilhabe 58
2.5 Die Bedeutung der Angehörigen in der Awarenessarbeit 71
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 73

3 „Ich verstehe die Welt nicht mehr." – Ergotherapie bei Klient:innen mit Apraxie und Aphasie 75
3.1 Apraxietherapie am Fallbeispiel verstehen 75
3.2 Bedeutung der Sprache für die Ergotherapie 76
3.3 Definition Apraxie 83
3.4 Herausforderungen im Alltag 83
3.5 Zielfindung und Befundung 85
3.6 Ziel der Apraxietherapie 86
3.7 Therapie in zwei Bereichen 87
3.8 Integration des interdisziplinären Teams und der begleitenden Personen 93
3.9 Worin liegen die Chancen der Kompensation und Umweltanpassung, Edukation und Strategiebildung und welche Grenzen gibt es? 95
3.10 Auswirkung auf Intervention und Lernprozesse 95
3.11 Fazit 96
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 97

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

4 „Worum ging´s noch mal?" – Ergotherapie bei schweren kognitiven Beeinträchtigungen 99
4.1 Eintreten/Initiieren 99
4.2 Erwartungen abklären 101
4.3 Erheben/Bewerten 105
4.4 Auf Ziele einigen/Planen 110
4.5 Plan umsetzen 113
4.6 Überwachen/Verändern 117
4.7 Ergebnis evaluieren 118
4.8 Beenden/Abschließen 119
4.9 Zusammenfassung 120
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 120

5 „Leben in Bewegung" – Ergotherapie bei schweren sensomotorischen Beeinträchtigungen 121
5.1 Einleitung 121
5.2 Evaluationsprozess 126
5.3 Interventionsprozess 137
5.4 Fazit/Resümee 160
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 162

6 „Wer bin ich jetzt?" – Mit Ergotherapie durch die problematische Krankheits(folgen)verarbeitung zur Selbstaktualisierung 163
6.1 Vom Selbsterleben einer Betroffenen oder: Problemstellungen, die es in der Ergotherapie zu lösen gilt 163
6.2 Wann ist Krankheitsverarbeitung problematisch? Ein Begriff für eine Reihe wechselwirkender Symptome 168
6.3 Hintergründe einer problematischen Krankheitsverarbeitung in der Neurologie 171
6.4 Britta Sommers Weg: Mit Ergotherapie zur Selbstaktualisierung 204
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 211

7 „Was heißt hier Betätigungsorientierung?" – Ergotherapie bei Menschen im minimalen Bewusstseinszustand 213
Einführung 213
7.1 Teilhabe bei Menschen im Wachkoma 215
7.2 Teilhabe dokumentieren und messen anhand von RemiPro 220
7.3 Ergotherapie bei Kindern und Jugendlichen mit schweren Bewusstseinseinschränkungen auf der Intermediate Care Station 228
7.4 Luis, eine Fallgeschichte 229
7.5 Der Nutzen von RemiPro für Ärzt:innen, Therapeut:innen und Angehörige 244
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 245

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

8 „Das wird nicht mehr wie früher" – Ergotherapie bei Menschen mit erworbenen Hirnschädigungen im Langzeitverlauf 247
8.1 Ergotherapie bei neurologischer Klientel im Langzeitverlauf – Was heißt das? 247
8.2 Herausforderungen für Ergotherapeut:innen in der Begleitung von Klient:innen mit andauernden Erkrankungen 251
8.3 Besonderheiten des neurologischen Langzeitverlaufs 255
8.4 Die Rolle der Krankheitsverarbeitung im Langzeitverlauf 255
8.5 Ergotherapeutische Grundlagen für die Therapie im Langzeitverlauf 257
8.6 Der ergotherapeutische Prozess: Therapiefortsetzung? Abschluss? Pausen? 265
8.7 Ein Marathon für die Compliance 267
8.8 Bedeutung und Art der Angehörigenarbeit 269
8.9 Anforderungen des Gesundheitswesens an Ergotherapeut:innen im Langzeitverlauf 272
8.10 Chancen und Grenzen der interdisziplinären Zusammenarbeit 274
8.11 Potenziale und Chancen einer langfristigen ergotherapeutischen Begleitung 275
8.12 Ausblick: Wünsche und Zukunftsziele für den Bereich Langzeitrehabilitation 276
8.13 Kleine Erfolgsgeschichten – Fallbeispiele aus der Langzeitrehabilitation 277
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 280

9 „Was kann ich jetzt noch tun?" – Ergotherapie bei Erkrankungen mit progredienter Verlaufsform 283
9.1 Einführung – Bedeutung der Diagnose einer progredienten Erkrankung 283
9.2 Betätigungsanliegen im Kontext einer progredienten Erkrankung 285
9.3 Besonderheiten der Zielfindung und Zielformulierung 289
9.4 Therapieinhalte 292
9.5 Fallbeispiel 293
9.6 Beziehungsgestaltung und Kommunikation 297
9.7 Spiritualität 299
9.8 Erschüttertes Selbstbild 301
9.9 Trauer 302
9.10 Selbstfürsorge der Behandelnden 305
9.11 Zusammenfassung 307
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 307

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

10 „Das ist doch nicht zu schaffen!" – Die Kunst des angemessenen Planens im Spannungsfeld begrenzter Zeitressourcen, Therapiefrequenzen und -settings 309
10.1 Einführung 309
10.2 Anforderungen resultierend aus inhaltlichen Aspekten der Profession oder der Klientel sowie aus Aspekten des beruflichen Selbstverständnisses 310
10.3 Fazit 319
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 320

11 „Wer ist eigentlich wann, warum und wie viel Klient:in der Ergotherapie?" – Klientenzentrierung im systemischen Verständnis 321
11.1 Einleitung 321
11.2 Die Person im Fokus der Ergotherapie 323
11.3 Personenzentrierte Versorgung – die Person im Fokus der Versorgung 326
11.4 Die personenzentrierte Zielsetzung im Neurorehabilitationsprozess 335
11.5 Zusammenfassung 350
Weiterführende Informationen zur Vertiefung des Themas 350

Literaturverzeichnis 351
Glossar 371
Stichwortverzeichnis 377
Die Herausgeberinnen 381
Die Autorinnen 383

ZUR GENDERFRAGE: Ergotherapeut:innen lieben und befördern die Vielfalt der Menschen – ganz unabhängig von Geschlecht, kulturellem, demokratisch politischem oder religiösem Hintergrund oder Lebensform!

Zum Ausdruck unserer Überzeugung von der Gleichberechtigung und Würde aller Menschen haben wir uns für dieses Buch zum „Doppelpunkten" im generischen Femininum entschieden. Wenn wir also beispielsweise von der Klient:in und den Ergotherapeut:innen schreiben, meinen wir vor allem einzelne Menschen in all ihrer Individualität. Alle Lesenden mögen sich von den Inhalten der Texte dieses Buches gleichermaßen angesprochen fühlen.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Vorwort

Wenn eine Leser:in dieses Buch aufschlägt, könnte sie die Frage stellen: „Wo ist das Hirnleistungstraining?" Wenn es um Ergotherapie in der Neurologie geht, taucht regelmäßig eine Assoziation von Leistung, Gehirn und Training auf. Die Vorstellung dabei ist, dem Gehirn, dem Oberbefehlshaber des menschlichen Organismus, einen ergotherapeutischen „Personal Trainer" zur Seite zu stellen. Man stellt sich eine Restauration neuronaler Kräfte vor, um die Einsatzbereitschaft des Gehirns wiederherzustellen. In diesen Trainingskonzepten ist es ohne Belang, welche Geschichte ein Gehirn in sich trägt.

Die einzelnen Textbeiträge vermitteln auf vielfältige Weise, wie sich therapeutische Fachkräfte aus diesen mechanischen Vorstellungen der Ergotherapie als einer Trainingswissenschaft lösen können. Die Autorinnen stellen eine therapeutische Haltung vor, die man mit Annemarie Mol als „Logic of Care" umschreiben kann. In dieser Logik der Sorge ist stets der Dialog mit der umsorgten Person enthalten, sie ist eine Choreographie des Helfens und Heilens, an der sich beide, Therapeut:in und Patient:in, beteiligen. Techniken des Übens und Trainierens gehören dabei selbstverständlich zum Repertoire, sie sind jedoch eingebettet in eine „Bedeutungsorientierung".

Die Autorinnen wählen in der Darstellung den Weg, vom Einzelfall auszugehen. Ihre Beispiele belegen, wie hilfreich es ist, Patient:innen einen Erzählraum zu bieten, in dem sie ihre Geschichte, ihre Hoffnungen und Sehnsüchte mitteilen können, auch in fragmentarischer oder chaotischer Weise. Dort, wo die Mitteilungen der Betroffenen inkohärent oder verstummt sind, werden die stellvertretenden und ergänzenden Stimmen der Angehörigen einbezogen. Die Ergotherapie beginnt mit Dialogen, nicht mit Fragebögen.

Die Arbeitsweise, die wir hier kennenlernen, ist durch Kooperation und Interaktion gekennzeichnet. Die Autorinnen knüpfen an die Beobachtungen von Cheryl Mattingly an, die als Anthropologin beschrieb, wie Ergotherapeut:innen und Patient:innen sich in einer gemeinsamen Erzählung zusammenfinden. Somit kann dieses neue Buch dazu beitragen, dass den Lesenden etwas gelingt, was Mattingly als „healing drama" bezeichnete, wunderbare Momente des Gelingens.

Eine Besonderheit dieser Publikation liegt darin, dass sie sich dem widmet, das oft am schwersten von einer neurologischen Erkrankung betroffen ist, dem Selbst einer Person. Die Autorinnen greifen das auch heute noch bedeutsame Konzept einer „Katastrophenreaktion" auf, mit dem der Neurologe Kurt Goldstein beschrieb, wie ein Neurotrauma nicht nur die Funktionen des Organismus betrifft, sondern zu einer existentiellen Erschütterung des Selbst führen kann. Sie zeigen das Spektrum von Möglichkeiten, um die Rekonstruktion des Selbst in der ergotherapeutischen Praxis zu unterstützen.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Dieses Buch ist als Beitrag zu einer Humanisierung der Medizin zu sehen. Kennzeichen dieser Entwicklung sind eine Aufwertung des Subjektiven, eine Personzentrierung der Therapie und die Nutzung bio-psycho-sozialer Krankheitsmodelle. Es vertritt, auch in der Berücksichtigung der internationalen Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF), eine humanistische neurorehabilitative Praxis und vermittelt den Lesenden etwas, was Vorrang vor Techniken hat: eine Haltung.

Der Textband bietet Argumente gegen die sich ausbreitende Bürokratisierung der klinischen Arbeit, er ermutigt Teams, eigene Vorstellungen zu entwickeln, neue Pfade einzuschlagen, und unterstützt Teammitglieder, Therapien nicht nach Zeittakt, sondern nach Bedürfnissen ihrer Patient:innen zu organisieren. Daher sei er auch denjenigen empfohlen, die Rehabilitationskliniken und Kostenträger administrativ leiten oder Standards und Behandlungspfade planen.

Er ist nicht nur Ergotherapeut:innen zu empfehlen, sondern eignet sich auch als Basislektüre für Mitglieder interdisziplinärer Teams in der Neurorehabilitation. Das Konzept einer „Rehabilitation vom Menschen her gedacht" ist ein schönes Leitmotiv für Teams in der Neurorehabilitation.

Ich wünsche diesem wegweisenden Buch nicht nur viele Lesende aus der Ergotherapie, sondern auch eine breite Resonanz in den Teams der Neurorehabilitation.

Dr. med. Peter Frommelt
Facharzt für Neurologie und Psychiatrie, Psychotherapie
sowie Facharzt für Physikalische und Rehabilitative Medizin in Berlin

Literatur:

Goldstein, K. (2014). Der Aufbau des Organismus. Herausgegeben von T. Hoffmann & F. W. Stahnisch. Paderborn: Wilhelm Fink (Neuauflage der Ausgabe 1934).

Mattingly, C. (1998). Healing dramas and clinical plots: The narrative structure of experience. Cambridge: Cambridge University Press.

Mol, A. (2008). Logic of care: Health and the problem of patient choice. London: Routledge.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

„Beipackzettel" – Gebrauchsinformationen zum Buch

Für wen ist dieses Buch geschrieben?

- Für alle **Ergotherapeut:innen**, die im Kontext der Neurologie leidenschaftlich für Teilhabe und Lebensqualität antreten!
- Für alle **Ergotherapeut:innen** des Arbeitsfeldes Neurologie, die „ergologisch" vorgehen, die den Diskurs nicht scheuen, die es wagen, Zusammenhänge neu zu denken und dadurch kreative Möglichmacher:innen sind!
- Für theoriesichere **Ergotherapeut:innen**, die sich ihre Reasoning-Kompetenz nicht nur erlesen haben, sondern an den Phänomenen der Ergotherapie in der Neurologie selbst gereift sind!
- Für alle Pionier:innen, Forscher:innen, Detektiv:innen der Betätigungsermöglichung in der Neurologie!
- Auch für **Ergotherapeut:innen** in theoretischen Arbeitsfeldern, denen die Ecken und Kanten neurologischer Praxis willkommene Baustoffe sind!
- Für alle **Ergotherapeut:innen**, die den Wert der Theorie erst an der Anwendbarkeit in der Praxis messen, bevor sie ihn glauben!
- ... und natürlich für alle **Ergotherapeut:innen**, die zur Entwicklung der Theorie beitragen wollen!
- Für Lehrende der **Ergotherapie**, die den Stoff der Realität als Hauptzutat gelingender Lehre verstehen!
- ... als Care-Paket mit Inspiration und Anregung bei professioneller Verunsicherung in neurologischen Spezialfällen!
- … auch als Horizonterweiterung für Anfänger:innen und Neuinspiration für Fortgeschrittene!
- Für die **Ergotherapeut:innen**, die sich schon immer ein Fachbuch im narrativen Schreibstil gewünscht haben!
- Für **Ergotherapeut:innen**, die eine Art konstruktiven Journalismus für ihren Beruf hilfreich finden und den Umgang mit Unauflösbarkeiten und Grenzfällen nicht scheuen.
- Für **Ergotherapeut:innen** mit der Lust weiterzudenken, wo noch keine Antworten stehen – vorne ist dort, wo sich keiner auskennt!
- Für **Lernende und Suchende der Ergotherapie**, die auf Tuchfühlung gehen möchten mit einem bewegten und bewegenden Kontext der Ergotherapie und sich hineinnehmen lassen wollen in die Fachlichkeit und Lösungsorientierung erfahrener Expert:innen!

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Wozu jetzt dieses Buch?

Kann man mit einem weiteren Buch zur Ergotherapie noch irgendetwas Neues beitragen?
Ist nicht auch zur Neurologie das meiste schon geschrieben?
In beiden Disziplinen findet sich reichlich gute Literatur zu ziemlich jedem denkbaren Thema und aus verschiedenen Perspektiven, doch wenig, was hilft, eine eigene ergotherapeutische Berufsidentität in diesem Arbeitsfeld zu festigen.
In diesem Buch soll der Blick deshalb auf die Verbindung der beiden Bereiche Neurologie und Ergotherapie gerichtet werden. Das Profil der Ergotherapie in der Auseinandersetzung mit den Besonderheiten des medizinischen Fachgebietes bringt ganz eigene, spezifische und herausfordernde Themenstellungen hervor.
Gelingt es, die Grundannahmen der Ergotherapie kompetent auf die Phänomene der Neurologie zu beziehen und sie zielführend anzuwenden, stellt die Ergotherapie reiche Potenziale für die Gesundheit der Klient:innen zur Verfügung.

Das primäre Motiv dieses Buches ist es, konkrete Antworten zu finden auf die Fragen der ergotherapeutischen Praktiker:innen in der Neurologie. Ausgehend von ihrer praktischen Erfahrung und im Hinblick auf die Anwendung in der Praxis nehmen Expertinnen zu den spezifischen Anforderungen dieses Fachbereichs im Folgenden Stellung.
Dieses Buch lädt ein zu einem wissenschaftlichen Diskurs mit dem Ziel, Theorie und Praxis zu verbinden. Gerade entlang der Bruchlinien zwischen der aktuell gelebten Praxis und der Berufstheorie sowie den ergotherapeutischen Bezugswissenschaften finden sich kostbare Ansätze zur Weiterentwicklung der Ergotherapie.

Eine Theorie (auch eine Berufstheorie) ist immer nur so gut, wie sie der Praxis dienlich sein kann. An der Anwendbarkeit einer Theorie kann man ihren Nutzen messen. Theoriewissen zur Ergotherapie und aus ihren Bezugsdisziplinen, aber auch Fachwissen der Neurologie wird in diesem Buch deshalb nicht der Ausgangspunkt der Betrachtungen sein, sondern fallbezogen zur Behandlung der spezifischen Praxisthemen herangezogen.

Oft ist Fachliteratur „deduktiv" aufgebaut: Sie geht von fertigen Begriffen und Annahmen aus und wendet sie auf bestimmte Fallbeispiele an. Dieses Buch nimmt eine umgekehrte Perspektive ein. Es ist inspiriert von spezifischen Phänomenen, Fragestellungen und Konflikten aus realen und konkreten Anwendungsszenarien der Ergotherapie in der Neurologie. Sein Aufbau ist daher induktiv. Dieses Buch befragt von der Praxis her die Theorie und modifiziert von der Theorie her die Praxis.

Ein solcher Praxis-Theorie-Praxis-Transfer muss eine zweispurige Straße sein, denn nur wechselseitig befahren entsteht eine solide Berufspraxis. Damit eine anwendbare und wirksame Ergotherapie in der Neurologie möglich ist, bedarf es der Erkenntnisse der Theorie für eine wissenschaftlich fundierte Praxis, aber auch der Rückspiegelung der Praxiserfahrungen zur Revision der Theorie. Dieses Buch hat

sich dem Anliegen konsequenter Vereinbarkeit von Theorie und gelebter Praxis der Ergotherapie im Arbeitsfeld Neurologie verschrieben.

Es wurden bevorzugt solche „typisch neurologischen" Problemstellungen und Phänomene herangezogen, für die die Anwendung der Betätigungsorientierung und der Klientenzentrierung nicht immer selbsterklärend ist oder die ergotherapeutisch oft recht kontrovers gehandhabt werden.



Das entstandene Spektrum der Fragestellungen der Autorinnen und Herausgeberinnen in diesem Buch ist die Bilanz der Erfahrungen von Anwender:innen der Ergotherapie in der Neurologie. Immer wieder lässt sich insbesondere in diesen Themenstellungen eine unsichere Anschlussfähigkeit zwischen (Ausbildungs-)Theorie und gelebter Praxis der Ergotherapie in der Neurologie beobachten. Diese Tatsache bedarf dringend einer Aufarbeitung, um die Potenziale der Ergotherapie für die Neurologie optimal geltend zu machen:

- So stellt sich eine Ergotherapeut:in in der Neurologie gewiss irgendwann die Frage, wie genau ihr beruflicher Auftrag bei einer Klient:in im minimalen Bewusstseinszustand verstanden werden kann.
- Oder wie sich klientenzentrierte Zielfindung und Therapie mit einer Klient:in mit Awarenessproblemen bei Neglect gestalten kann.
- Wie ist damit umzugehen, wenn Klient:innen in einer ungünstigen Krankheitsverarbeitungssituation stagnieren und ihr Blick aufs Leben überhaupt nicht betätigungsorientiert scheint?
- Sind Klient:innen wirklich immer ihre eigenen Expert:innen und wissen in jeder Lage am besten, „wo`s lang geht"?
- Und wie nutzt man ergotherapeutische Potenziale zielgerichtet und sensibel bei Klient:innen mit progredienten Krankheitsverläufen?
- … und alle diese großen Ziele sollen im strengen Rahmen der begrenzten Zeitressourcen und Therapiefrequenzen auf der Stroke Unit, in der Heilmittelpraxis oder in der Rehaklinik zu managen sein?

Fragen wie diese müssen gestellt werden und sollen zum Weiterdenken einladen. Das ist nötig, denn sonst besteht die Gefahr von dauernden Konflikten, unprofessionellen Notlösungen, inakzeptablen Vereinfachungen der Ergotherapie und schwer erträglicher Potenzialvergeudung für die Klient:innen. Wenn Antworten für individuelle Fallkonstellationen fehlen, ist eine Verflachung des zentralen ergotherapeutischen Paradigmas der bedeutungsvollen Betätigung die Folge. Damit steht auf dem Spiel, wie anwendbar, praktikabel und wirksam der Therapieberuf sein kann.

So kann aus mangelnder Reflexion hochkomplexer Reasoning-Variablen auf dem Weg zu verbesserter Teilhabe durch Betätigung die Neigung entstehen, dass das, was als bedeutungsvolle Betätigung der Klient:in identifiziert wird, viel zu einfach zum universellen Behandlungssetting erklärt wird. Die „Betätigung" wird dann achtlos im alternativlosen Top-down-Ansatz eingeübt. Der Klientenzentrierung scheint

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

ganz einfach schon durch die unhinterfragte 1:1-Übernahme der formulierten Anliegen der Klient:in Genüge getan.



Im überspitzten Fall entstünde dadurch ein Szenario, in dem eine eindeutig nicht gehfähige Klient:in, sturzgefährdet und ohne jede Fazilitation, über den Flur schwankt, während die Ergotherapeut:in mit dem zufriedenen beruflichen Selbstverständnis einhergeht, dass sie mit ihrer Intervention ja den Wunsch der Klient:in zu gehen in den Mittelpunkt stelle und diese doch schließlich die Expertin ihres Lebens sei.

Ganz konträr zu den tatsächlichen Potenzialen der Ergotherapie für die Neurologie erscheinen solche Szenarien als Sackgassen auf dem Weg zur Professionalisierung (Schmidt 2008) des Berufs.

Starre Vorgehensstandards, die nicht lösungsorientiert vom Einzelfall her gedacht sind, als Ausdruck ergotherapeutischer Berufskultur bergen nach Ansicht der Herausgeberinnen die Gefahr der Unprofessionalität.



Die Themenstellungen dieses Buches konstatieren deshalb an keiner Stelle Standards für die ergotherapeutische Behandlung klassifizierter Klient:innengruppen der Neurologie. Stattdessen werden fundierte Grundannahmen der Ergotherapie im Sinne einer verinnerlichten Haltung der Betätigungsorientierung, des Menschenbildes und des Gesundheitsverständnisses in umschriebener Weise auf die sehr individuellen Fallkonstellationen der Praxis angewandt.

Nach Ansicht der Autorinnen und Herausgeberinnen kann es in der Arbeitsrealität der Neurorehabilitation trotz vielleicht vergleichbarer Symptomkomplexe keine tatsächlich vergleichbaren Fallkonstrukte geben, denn jedes Betätigungsanliegen ist hochindividuell, ebenso wie die Kontextfaktoren jeder jeweiligen Klient:in.
Die Realität der Neurologie und die des Gegenstandes der bedeutungsvollen Betätigung sind zu komplex, als dass das Klassifizieren nach einer starren Agenda je zur Problemlösung dienlich sein könnte. Der Mensch selbst in seinem Gesundheitserleben und seinen Betätigungsbedürfnissen ist weitaus komplexer, als es in Standardkategorien einzufangen wäre.
Gerade deshalb bietet dieses Buch der Leser:in viele Beispiele von Herangehensweisen an. Es inspiriert mit möglichen Ansätzen, Methoden und Sichtweisen. Vor allem aber soll es die Ergotherapeut:in im Arbeitsfeld Neurologie einladen, ihre eigene fundierte ergotherapeutische Haltung und ihr Reasoning weiter herauszubilden, zu reflektieren und zu festigen.
Jede Form dogmenähnlicher Mechanismen, Prozesse und Rezepte korrumpiert die Potenziale der Ergotherapie für die Neurologie, doch ausgestattet mit eigenem, schlüssigem ergotherapeutischen Denken und Handeln gewinnt die Ergotherapeut:in eine Kompetenz, die auf jeden spezifischen Fall anwendbar ist.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Zwischenkonsens … oder der springende Punkt

Das Arbeitsfeld Neurologie in seiner Vielfalt benötigt individualisierbare ergotherapeutische Konzepte. Auch die Vorgehensweisen der Betätigungsorientierung und Klientenzentrierung müssen für die speziellen Phänomene der Neurologie individuell gedacht werden.

Die Antworten in den Kapiteln dieses Buches widerlegen also niemals die Theorie der Ergotherapie, sondern ergänzen sie um eine Schicht der Konkretheit, wie sie nur aus einem wissenschaftlichen Diskurs zu Theorie und gelebter Praxis erwachsen kann.

Jede große Theorie muss sich an der Praxis messen, um dem Menschen zu dienen.

Wie liest man dieses Buch?

Dieses Buch ist in jedem Kapitelthema praxisgeleitet und alle Ausführungen sind theoriebasiert. Sie finden darin keine Theorie und kein Grundlagenwissen losgelöst von konkreten Praxiszusammenhängen.

Anspruch ist die Auseinandersetzung mit Fragestellungen der Neurologie, die nach Einschätzung der Autorinnen und Herausgeberinnen einer Diskussion bedürfen.

Konkrete Zusammenhänge der ergotherapeutischen Arbeitsrealität im Arbeitsfeld Neurologie sind der Ausgangspunkt jedes Kapitels und bedienen sich begründender Theorien als validen Bezugsrahmens der Ergotherapie.

Jeder Diskussionsgegenstand wird anhand kontinuierlich begleitender Fallbeispiele anschaulich gemacht und durch die fundierte Expertise von Fachtherapeutinnen ausführlich kommentiert und ausgeführt.

Um auf einem solchen praxisrelevanten Niveau zu diskutieren und zu reflektieren, muss das Grundlagenwissen der modernen Ergotherapie vorausgesetzt werden. Im ersten Kapitel sind lediglich solche Bezugstheorien der Ergotherapie näher ausgeführt, die nach Einschätzung der Herausgeberinnen besondere Antwortpotenziale für kontroverse „Spezialfälle" der Ergotherapie in der Neurologie bereithalten können.

Merke

Darüber hinaus eignet sich das Buch gut dazu, „quer" gelesen zu werden. Ganz nach den aktuellen Interessen und Anliegen kann jedes Kapitel auch als geschlossener Sinnzusammenhang genutzt werden.

Literaturquellen zum Vertiefen spannender Themen sind am Ende jedes Kapitels in den weiterführenden Informationen zur Vertiefung des Themas zusammengefasst.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de



Kursiv und mit einem Beispielsymbol gekennzeichnet

... heben sich die Fallbezüge und Klientenbeispiele in den Kapiteln ab und bieten der Leser:in ein visuelles Geleit durch die theoretischen Auseinandersetzungen. Vertraute Szenarien und Problemstellungen der Neurologie dirigieren in jedem Kapitel die herangezogene Theorie, um der praktisch arbeitenden Ergotherapeut:in nah an der Berufspraxis in realen Fragestellungen Hilfe und Handhabe anzubieten.

Ein zweites stilistisches Element soll die Orientierung in komplexen Zusammenhängen der Texte erleichtern:



In orange hinterlegten Merkekästchen werden wichtige Feststellungen in Textabschnitten zusammengefasst.

Ein ausführliches Glossar am Ende des Buches lädt zur schnellen Verortung von Begriffen, Themen und Definitionen (im Text „**Fett**“ hinterlegt) ein und erlaubt der Leser:in eine weiterführende Recherche.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

1 Ergotherapie in der Neurologie – Rehabilitation vom Menschen her gedacht

Anke Heß

1.1 Potenziale der Ergotherapie in der Neurologie

Eine neurologische Erkrankung stellt im Leben von Menschen oft einen Bruch dar, der existenziell die Frage aufwirft, ob und wie es jetzt weitergehen kann und soll.
Die Auswirkungen auf das Leben von Betroffenen können alle Lebensbereiche auf einmal betreffen und diese in der Gegenwart sowie für die Zukunft nachhaltig und umfassend verändern.
Körperliche, mentale, seelische, soziale und weitere Kontextfaktoren bedingen sich wechselseitig und greifen ineinander. Es entsteht eine Tragweite der Erkrankung im Leben der Betroffenen, die sich nicht mehr monokausal von der einzelnen Schädigung her ableiten lässt. Wirksame therapeutische Interventionen müssen angesichts der komplexen Zusammenhänge auch entsprechend mehrdimensionale Maßnahmen bereithalten.
Eben an dieser Stelle setzt die Ergotherapie an, um ihr besonderes Potenzial zur Neurorehabilitation beizutragen, wie in den weiteren Ausführungen verdeutlicht werden soll.

Um die komplexen Auswirkungen einer neurologischen Erkrankung im Leben von Betroffenen zu verstehen, muss die rein biomedizinische Sichtweise überwunden und die Mehrdimensionalität von Gesundheit anerkannt werden.
Die geltende Definition von Gesundheit der Weltgesundheitsorganisation (World Health Organisation [WHO] 1946) zeichnet auch für unsere neurologische Klientel ein wirklichkeitsnahes und vielschichtiges Bild. Gesundheit wird hier als „Zustand des vollständigen körperlichen, geistigen und sozialen Wohlbefindens (engl.: well-being) und nicht nur des Freiseins von Krankheit und Gebrechen“ beschrieben (ebd.).
Gesundheit ist also vielschichtig: Sie umfasst körperliche, seelisch-geistige und soziale Aspekte, die sich wechselseitig beeinflussen.
Krankheiten oder Behinderungen werden dementsprechend als negatives Zusammenspiel und ungünstiges Wechselwirken mehrerer Faktoren in der konkreten Lebenssituation eines Menschen betrachtet.

Der mehrdimensionale Gesundheitsbegriff prägt die Neurorehabilitation spätestens seit Einführung der „Internationale[n] Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit" (ICF) (Schuntermann 2001) als Klassifikation der WHO entscheidend.
Wenn früher mehr oder minder erfolgreich versucht wurde, eine erworbene Hirnschädigung zu reparieren und Funktionen durch Üben wiederherzustellen, sind nun alle Akteure der Neurorehabilitation zu komplexen Antworten herausgefordert. Körperstrukturen und -funktionen, Aktivitäten, Teilhabe, Umweltfaktoren und personbezogene Faktoren sollen im Rehabilitations- und Therapieprozess der Neurologie als gleichwertige Komponenten von Gesundheit berücksichtigt werden.

Wenn wir dieses Konzept von Gesundheit (WHO) voraussetzen, stellen wir fest, dass es sich weitgehend spezifisch mit den zentralen Grundwerten der Ergotherapie, wie Betätigungs-, Klienten-, Umwelt- und Lebensweltorientierung, deckt (Miesen 2004). Denn im Unterschied zu anderen Therapieformen behält die Ergotherapie qua Profession die verschiedenen Komponenten der ICF für die Behandlung ihrer Klient:innen im Blick (Law et al. 1996). Teilziele der Ergotherapie und die therapeutischen Maßnahmen beziehen sich von jeher nach Bedarf auf alle Komponenten der ICF.

Allerdings sind nicht alle Grundannahmen der ICF in ihrer Gewichtung und im Maß der Ausdifferenziertheit deckungsgleich mit denen der Ergotherapie. Die Ergotherapie bestimmt beispielsweise die Komponenten „Aktivität" und „Teilhabe" genauer und differenziert im Rahmen ergotherapeutischer Modelle. Ebenfalls präziser und konkreter ist der Umfang der personbezogenen Faktoren. Auch nimmt die persönliche Bedeutung von „Betätigung" bzw. „Teilhabeaspekten" einen größeren Stellenwert für das Gesundheitserleben (siehe Kap. 1.4) einer Klient:in ein und der klientenzentrierte Ansatz der Ergotherapie geht über die Klientenorientierung der ICF hinaus (siehe Kap. 1.5).
Dennoch kommt das bio-psycho-soziale Denkmodell der ICF der holistischen ergotherapeutischen Sicht auf Gesundheit doch sehr nah, wie auch der Deutsche Verband Ergotherapie e. V. betont:

„Selbst handeln zu können, sich sinnvoll zu betätigen und das eigene Leben in der Hand haben sind Grundvoraussetzungen für Gesundheit, Wohlbefinden und Lebensqualität. Ergotherapeut[:]innen … unterstützen Menschen aller Altersgruppen, die in ihren Fähigkeiten eingeschränkt oder von Einschränkungen bedroht sind und denen diese Voraussetzungen fehlen. Das Ziel der Ergotherapie ist die Handlungsfähigkeit des Menschen in Alltag, Schule und Beruf." (DVE 2021a)

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de

Und das ist von hoher Bedeutung, denn damit vertritt die ICF als interdisziplinärer Bezugsrahmen die Grundannahmen der Ergotherapie und begründet das weite Spektrum ergotherapeutischen Handelns in der Neurologie.
In der Ergotherapie kommen Interventionen, wie das Einüben bestimmter Aktivitäten, zum Einsatz, in entsprechenden Fällen aber auch Umweltanpassungen, edukative Maßnahmen, Hilfsmittelerprobungen, Angehörigenarbeit oder auch **Funktionstrainings**. Die große Bandbreite ergotherapeutischer Inhalte und Kompetenzen in der Neurologie erscheint uns häufig inhaltlich anspruchsvoll, schwer abgrenzbar und kaum überschaubar. Gleichwohl muss ein Therapieberuf, der den Anspruch hat, Teilhabe und Lebensqualität zu ermöglichen, eine so große Spannbreite, Diversität und Flexibilität der Inhalte und Methoden bereithalten, um dem Menschen in seiner Individualität und der Neurologie in ihrer Komplexität entsprechen zu können.

Mit der großen Flexibilität ihrer Wege und Formen behält die Ergotherapie für die Neurologie das eigentliche Ziel im Blick: Handlungsfähigkeit, Teilhabe und Lebensqualität (DVE 2007).
Was Ergotherapeut:innen inhaltlich dafür tun, bleibt methodisch freilich nachgeordnet, denn die Ergotherapie definiert sich als Heilberuf nicht primär darüber, was sie inhaltlich tut, sondern darüber, welchem Ziel sie dient.

Gerade weil Ergotherapeut:innen im Verständnis der Mehrdimensionalität von Gesundheit seit jeher mit der WHO übereinstimmen, die Wechselwirkungen der Komponenten der Gesundheit (Schuntermann 2001) hochdifferenziert berücksichtigen und ihren Fokus in der Therapie konsequent auf Teilhabe legen (Top-down-Ansatz), leistet der ergotherapeutische Ansatz in dieser Weise einen bedeutsamen, ja unverzichtbaren Beitrag für die Neurologie.
Wie bereits angedeutet, erstrecken sich die Potenziale und Ansätze der Ergotherapie aber sogar noch über die Erfüllung der Anforderungen und die Gemeinsamkeiten mit der ICF in Bezug auf das Gesundheitsverständnis hinaus.
Denn auch und gerade im Arbeitsfeld Neurologie ist der Mensch mehr als die Summe seiner Symptome, Kontextfaktoren, Ressourcen und Prognosen. Es gestaltet sich dementsprechend sehr verschieden, wie Menschen eine Erkrankung erleben und wie sie mit der Diagnose und ihrer Auswirkungen umgehen.

Die drei Faktoren Wohlbefinden (WHO 1946), Lebensqualität und Teilhabe als Ausdruck funktionaler Gesundheit (Schuntermann 2001) sind eindeutig subjektiv erlebbare Zustände, die neben den mess- und vergleichbaren Komponenten der Gesundheit wesentlich auf dem persönlichen Erleben basieren.

Urheberrechtlich geschütztes Material. Copyright: Schulz-Kirchner Verlag, Idstein. Vervielfältigungen jeglicher Art nur nach vorheriger schriftlicher Genehmigung des Verlags gegen Entgelt möglich. info@schulz-kirchner.de